



Die Lichteffekte setzen die Barockkirche in Szene.
Bild: Urs Flüeler/Keystone

Für Gott hat es im «Welttheater» keinen Platz mehr

Zum 100-Jahr-Jubiläum der Freilichtaufführung hat Lukas Bärfuss die Nachdichtung verfasst. Die Einsiedler entzücken mit Spielfreude, der Text hingegen lässt Poesie vermissen.

Susanne Holz

«Ich wott! Ich wott! Ich wott!» Wer sich beim diesjährigen «Welttheater» in Einsiedeln etwas von der Anmut und sprachlichen Schönheit des Originals von Calderón erhofft, der wird vermutlich enttäuscht sein. Die Nachdichtung von Lukas Bärfuss lässt keinen Raum für Poesie; derb ist die Sprache, gierig und schlicht ist hier der Mensch, und erst noch ohne Hoffnung auf ein Jenseits. Das ist hartes Brot, auch für die Darsteller, denen kaum ein zartes Wort mehr gegönnt ist.

Mit ihrer Spielfreude und ihrer Regenresistenz – die ganze Premiere über tropft es am Dienstagabend vom Himmel – erobern sich die Schauspieler jedoch jene Positivität, die dem Welt- und Menschenbild der Bärfuss'schen Nachdichtung abgeht. Die Energie für und Lust am Spiel ist über 100 Minuten lang sichtbar. Für Schönheit und Gefühl wiederum ist bei dieser Interpretation von Pedro Calderóns «Grossem Welttheater» die Musik des im Januar verstorbenen Bruno Amstad zuständig. Sie streichelt die Seele und lässt Hoffnung zu.

«Ich wott! Was wottscht?» Während bei Calderóns «Welttheater» von 1655 schlussendlich vor Gott alle gleich sind – der Reiche, der Arme, die Schönheit, die Weisheit, der König



Riesige Tiere machen den Menschen im «Welttheater» nach Lukas Bärfuss das Leben schwer.
Bild: Emanuel Ammon/AURA

und der Bauer – und im Jenseits Gnade erfahren, findet bei Bärfuss Gott keine Gnade. Es gibt ihn nicht. Bärfuss' Figuren gleichen sich aber auch ohne einen Gott über sich – in ihrer Gier und Hoffnungslosigkeit.

Bärfuss bündelt das Dunkle der Welt in einer Person

Man muss auch nicht einiggehen mit der Aussage von Lukas Bärfuss in seinem Nachwort zur Nachdichtung, dass bei Calderón jede Revolte gegen die eigene Rolle eine Revolte gegen den göttlichen Plan gewesen sei. Und somit nicht angebracht. Wer kann heute schon wissen, wie viel Sozialkritik im spanischen Barockdichter steckte und

wie viel Jenseitsgläubigkeit? Klar ist jedoch, dass Calderón auch dem Bettler eine anmutige und edle Sprache angedeihen liess, während man sich beim Text von Lukas Bärfuss immer wieder fragt, was für ein Menschenbild der Schweizer Georg-Büchner-Preisträger hat.

Zumal der gefeierte Theaterautor im Interview mit dieser Zeitung erklärte, er habe etwas schreiben wollen, das in die Mäuler und auf die Zungen der Menschen passe.

Dass Bärfuss sich zum 100-Jahr-Jubiläum der «Welttheater»-Aufführungen den Kunstkniff einfallen liess, im Gegensatz zum spanischen Barockdichter Pedro Calderón



Auf dem Klosterplatz tobt die Rebellion. Die Welt danach wird leider nicht besser.
Bild: Emanuel Ammon/AURA

de la Barca einen einzigen Menschen ins Zentrum zu stellen, war allerdings klug. Und so dürfen 2024 in Einsiedeln ein Kind, eine junge Frau, eine reife Frau und eine noch etwas ältere Frau die Hauptrolle der Emanuela spielen. Und sich von der Welt durchschütteln lassen, die auf einem Lama dahengeritten kommt.

Das Kind Emanuela beharrt darauf, das «Welttheater» aufzuführen – «Ich wott!» –, obwohl der Autor die Vorstellung absagen will. Zeno Schneider spielt diesen Autor in Trenchcoat und Hut mit ruhiger Präsenz und Würde – ihm gelingt das Kunststück, dem Text eine Melodie zu entlocken.

Die erwachsene Emanuela schnappt sich den Thron der Königin. Natürlich wird sie gestürzt und findet sich unter den Elenen und Armen wieder. Dass hier erneut weibliche Figuren ins Zentrum des Dunklen gerückt werden, nämlich zwei Prostituierte, die ihre Kinder anbieten, kann man als stossend empfinden, auch ohne feministisch zu sein. Schlussendlich führt Emanuela die Rebellion gegen den Autor an, um ihre Gefährten gleich danach zu betrügen. Als Greisin muss sie erkennen, dass sich die Welt ohne sie weiterdrehen wird.

Seit 2000 werden die Freilichtaufführungen in Einsiedeln in Nachdichtungen gezeigt,

2000 und 2007 von Thomas Hürlimann, 2013 von Tim Krohn. Über 500 Frauen, Männer und Kinder aus dem Klosterdorf engagieren sich unentgeltlich für diese Grossproduktion, das Werk eines ganzen Dorfes. 2024 liegt die Regie bei Livio Andreina, für Kostüme und Bühnenbild zeichnet Anna Maria Glademans verantwortlich. Deren Kostüme sind originell und bunt, ihr Bühnenbild lässt dem Klosterplatz die Hauptrolle.

Mit Musik von Soul über Rap bis Gregorianik

Wenn eine riesige grüne Heuschrecke mit silbernen Augen über den Platz wankt, dann ist das toll. Wenn das Kloster rosa angestrahlt wird und der Regenhimmel beim Eindunkeln sogar ein leichtes Türkis erkennen lässt, dann kommt die Poesie auf, die Bruno Amstad Chor, Solisten und Orchester in ihr Wirken schrieb – mit Musik von Soul über Rap bis Gregorianik.

Wenn zuletzt die Showgirls tanzen und zuvor die ewigen Schatten zahlreich im Nebel wandeln, dann ist «Welttheater» in Einsiedeln, und Gott ist trotzdem irgendwie dabei.

«Welttheater» in Einsiedeln vor der Klosterkirche, bis zum 7. September in 36 Aufführungen. Jubiläumsaufführung am 15. August.
www.welttheater.ch